

Gescherer Zeitung, 18.10.2012

Architekt erläutert Planung für Combi-Markt / „Schaffen 35 Arbeitsplätze“ / Kirchturm bleibt

Attraktiver Eingang mit viel Glas

Gescher. „Wir gehen diese Planung sensibel an“, stellte Michael Lüke, Geschäftsführer der CM Immobilien Entwicklung GmbH Münster, in der Pfarrversammlung bei Tenbrock fest (siehe weiteren Bericht). Seine Firma habe schon Projekte für mehr als 300 Millionen Euro realisiert und ist Investor für die vom Kirchenvorstand gutgeheißene Bebauung des Marienkirchengeländes. Der Erhalt des Kirchturms – „ein vehementer Wunsch der Kirchengemeinde“ – sei gewährleistet. Als Mieter sei die Unternehmensgruppe Bünning aus Leer gewonnen worden. Dessen Vertreter Rolf Geyer (Expansionsleiter Süd) stellte fest, dass es in Gescher durchaus Bedarf für einen weiteren Lebensmittel-Vollsortimenter gebe. Viele Gescheraner würden zurzeit nach Coesfeld und Stadtlohn fahren, um dort einzukaufen. Geplant sei eine Verkaufsfläche von 1900 Quadratmetern. „35 Arbeitsplätze wollen wir schaffen“, sagte Geyer.

Von Jürgen Schroer

In das Combi-Gebäude sollen laut Konzept auch ein Blumenladen, eine Bäckerei und ein Café einziehen. Anhand von Grundriss und Ansichten stellte Architekt Hugo Janning (Büro Teambau, Ahaus) die Planung vor. „Uns ist klar, dass dies ein besonderes Projekt ist“, stellte er fest. Laut Konzept gliedert sich das Gelände in Marktstandort, Parkplatz (85 Stellplätze) und Turm. Das Gebäude werde verklinkert, wobei Sandsteine aus der Kirche „teppichartig“ in die Fassade eingelassen würden. So werde der historische Bezug deutlich. Die Planung sehe einen attraktiven Eingang mit viel Glas vor. Hier seien auch Blumenladen und Café angesiedelt. Das Lager mit Rolltoren orientiere sich zur Gartenstraße, hier solle auch die Anlieferung erfolgen. Janning: „Das wird alles innerhalb des Gebäudes stattfinden.“

Rücksicht nimmt die Planung auf den Kirchturm als „Wahrzeichen der Stadt“. Hier verbleibt laut Entwurf eine Freifläche von etwa 400 Quadratmetern. Der Vorplatz zur Gartenstraße liegt etwa einen Meter über Straßenniveau. Sandsteinmauern und Hecken sollen diesen Platz einfassen. „Das stelle ich mir sehr schön vor“, sagte der Architekt. Wie berichtet, gibt es in der Kirchengemeinde Überlegungen, im Erdgeschoss des Turms eine kleine Kapelle einzurichten.

In das weitere Verfahren ist die Stadt Gescher eingebunden, weil der Bebauungsplan geändert werden muss. Dazu wird ein Einzelhandelsgutachten eingeholt, das im Frühjahr 2013 vorliegen soll. Außerdem läuft die Untersuchung, ob die Marienkirche unter Denkmalschutz zu stellen ist. Gibt es bei diesen Verfahren keine Komplikationen, rechnen die Investoren damit, dass sich das Markt-Vorhaben im Jahr 2014 realisieren lässt.

Gescherer Zeitung, 18.10.2012

Pfarrversammlung: Katholiken lehnen Markt-Neubau auf Kirchengelände ab / Kreuzfeuer der Kritik

Empörung über Abriss-Pläne

Gescher. Am Ende eines emotionalen Abends stand Ratlosigkeit. „Ich stehe vor einem Berg und weiß auch nicht weiter“, sagte Pfarrer Udo Diepenbrock in seinem Schlusswort. Zuvor hatten sich fast 300 Teilnehmer der Pfarrversammlung bei Tenbrock die Pläne für einen Combi-Markt auf dem Marienkirchenareal vorstellen lassen und danach ihren Unmut in Richtung Kirchenvorstand und Generalvikariat artikuliert. „Das ist eine städtebauliche Katastrophe“, meinte Willi Deutmeyer, der wegen der Abrisspläne aus dem Kirchenvorstand zurückgetreten war. Er appellierte an die Politik, die Bebauungsplanänderung zu stoppen. Klare Botschaft des Abends: Zumindest zum jetzigen Zeitpunkt findet ein Kirchen-Abriss in der Gemeinde keinerlei Akzeptanz.

Von Jürgen Schroer

Vertreter des Bischöflichen Generalvikariates führten ins Thema ein. Wilfried Renk, Leiter der Stabstelle für Gemeindefusionen, moderierte den Abend, Georg Schoofs, zuständig für die Liegenschaften im Bistum, erläuterte die Hintergründe der Aufgabe kirchlicher Gebäude. Zur Entwicklung des Marien-Grundstückes habe es schon vielfältige Aktivitäten gegeben. Das Ergebnis seien die aktuellen Pläne für einen Verbrauchermarkt mit Erhalt des Kirchturmes.

Nachdem Investoren und Architekt die Pläne vorgestellt hatten (siehe weiteren Bericht), begann ein Kreuzfeuer der Kritik. Andreas Langer bezweifelte, dass ein Markt in dieser Größe notwendig sei und funktioniere. Auch ein Verkehrskonzept fehle. Bebaubarkeit und Abrissfähigkeit – Stichwort Denkmalschutz – seien noch zu prüfen. Er empfahl einen ergebnisoffenen Workshop, um nach Nutzungen für das Gebäude zu suchen.

Bernd Brüggemann plädierte dafür, sich Zeit zu lassen für eine Lösung, „mit der alle leben können“. Eine Wohnnutzung sei sinnvoll. Auch Ulrich Hillebrand riet dazu, jetzt keine Entscheidung übers Knie zu brechen. Gregor Kösters kritisierte die Art und Weise, wie die Supermarkt-Lösung als „gottgegeben“ verkauft werde. Er empfahl, nur die Freiflächen zu überplanen und mit dem Erlös für einen Erhalt der Marienkirche zu sorgen.

Weitere Redner bezweifelten, dass Gescher einen achten Supermarkt brauche und dass die Anlieferung über die Gartenstraße funktionieren könne. Professor Dr. Bernhard Huskamp machte über einen Sprecher auf die bauliche Qualität der Marienkirche aufmerksam – das vorgestellte Objekt sei an dieser Stelle ein „Fremdkörper“. Helmut Seifer fürchtete weitere Leerstände – etwa durch den Weggang von K + K – und das „Todesurteil“ für Gescheraner Familienbetriebe durch die neue Konkurrenzsituation. Nach seinen Informationen erhalte die Kirchengemeinde 15 Jahre lang jeweils 200 000 Euro als Kaufpreis. Hierzu gab es keine Auskünfte. Schoofs machte jedoch klar, dass der Verkaufserlös bei der Kirchengemeinde in Gescher bleibt. Im Laufe der Diskussion erklärte der Bistums-Vertreter auch, warum verschiedene Lösungen nicht zum Tragen gekommen seien. Ein Kolumbarium beispielsweise würde zu einer Verdopplung oder gar Verdreifachung der Friedhofsgebühren führen.

Mehrfach wurde der Kirchenvorstand aufgefordert, sich zu äußern. Von dieser Seite kam nur Schweigen. Pastor Diepenbrock verwies darauf, dass sich der Kirchenvorstand seit 2004 vergeblich um eine Umnutzung bemüht habe. „Ich muss wohl viel beten, damit wir zu einer Lösung kommen.“